

# Philo und das Neue Testament

Wechselseitige Wahrnehmungen

I. Internationales Symposium  
zum Corpus Judaeo-Hellenisticum  
1.– 4. Mai 2003, Eisenach/Jena

Herausgegeben von

Roland Deines und Karl-Wilhelm Niebuhr

ROLAND DEINES, geboren 1961; Studium der Ev. Theologie in Basel und Tübingen; 2004 Habilitation; Mitarbeiter am Corpus Judaeo-Hellenisticum in Jena.

KARL-WILHELM NIEBUHR, geboren 1956; Studium der Ev. Theologie in Halle; seit 1997 Professor für Neues Testament an der Theologischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

## Vorwort

Mit diesem Band werden die Beiträge zum 1. Internationalen Symposium zum Corpus Judaeo-Hellenisticum Novi Testamenti (CJHNT) publiziert, das vor gut einem Jahr vom 1.-4. Mai 2003 in Eisenach und Jena stattfand. Die Herausgeber wollen damit nicht lediglich einen weiteren Sammelband mit Studien zu einem bestimmten Interaktionsbereich frühjüdischer und neutestamentlicher Literatur, Religion, Geschichte und Theologie vorlegen. Sie dokumentieren mit diesem Band vielmehr den Neubeginn der Arbeit an einem Forschungsvorhaben, dessen Wurzeln bis an den Beginn des 20. Jahrhunderts zurückreichen. Anlage und Ziel dieses Projekts werden in der Einführung zu diesem Band näher dargestellt. Materialien zu seiner Geschichte wurden kürzlich schon im Anhang zu dem in derselben Reihe erschienenen Band „Frühjudentum und Neues Testament im Horizont Biblischer Theologie“ (hg. v. Wolfgang Kraus und Karl-Wilhelm Niebuhr, WUNT 162, Tübingen 2003, 303–382) publiziert. Der Verlag Mohr Siebeck zeigt mit der Übernahme und verlegerischen Betreuung dieser beiden Sammelbände und des gesamten Forschungsvorhabens sein nicht hoch genug zu schätzendes Engagement für geisteswissenschaftliche Forschungen mit einer Laufzeit, die über heute übliche Abrechnungszeiträume von „Drittmitteln“ zweifellos hinausgehen wird. Dafür sei ihm, insbesondere Herrn Dr. Henning Ziebritzki, ausdrücklich gedankt. Darüber hinaus danken wir den Herausgebern der „Wissenschaftlichen Untersuchungen zum Neuen Testament“ mit dem ehemaligen Jenaer Kollegen Jörg Frey an der Spitze für die Aufnahme des Bandes in ihre Reihe.

Dass es überhaupt zu diesem ersten Symposium zum CJHNT kommen konnte, verdanken wir verschiedenen Personen, Institutionen und Stiftungen, die zu seiner Finanzierung beigetragen haben. An erster Stelle ist hier die Dr. Heinz-Horst Deichmann-Stiftung (Essen) zu nennen, die in einer kritischen Situation der Vorbereitung einen gewichtigen Anteil an der Finanzierung übernahm und damit ein bemerkenswertes Interesse an biblisch-theologischer und geisteswissenschaftlicher Spezialforschung bewies. Hinzu kamen die Philipp-Melanchthon-Stiftung (Tübingen), der Arbeitskreis für evangelikale Theologie in Verbindung mit der Evangelischen Allianz, die Evangelische Landeskirche in Württemberg und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Thüringen sowie die Friedrich-Schiller-Universität Jena. Der Dekan der Theologischen Fakultät in Jena,

ISBN 3-16-148396-0

ISSN 0512-1604 (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2004 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Josef Spinner in Ottersweier gebunden.

der Alttestamentler Prof. Dr. Jürgen van Oorschot, und der Thüringer Landesbischof, der Neutestamentler Prof. Dr. Christoph Kähler, sprachen nicht bloß Grußworte, sondern waren jeweils auch für längere Zeit als Teilnehmer auf dem Symposium zugegen und dokumentierten auf diese Weise die Einbindung unserer fachexegetischen Arbeit in die Zusammenhänge theologischer und kirchlicher Arbeit. Das Haus Hainstein in Eisenach war nicht nur großzügiger Gastgeber und angenehmer Arbeitsort, sondern bot darüber hinaus den Teilnehmern eine Atmosphäre, die zum Wiederkommen einlädt. Die Fritz Thyssen Stiftung, die das CJHNT in der Phase des Neubeginns der Arbeit an diesem Projekt gefördert hat, trug zur Drucklegung des vorliegenden Bandes durch Mittel für die Hilfskräfte bei.

Möglich wurde das vorgelegte Buch trotz aller Hilfe von außen dennoch in erster Linie durch die Beiträge der Autoren, die nicht nur mit ihren Vorträgen, sondern ebenso durch rege Beteiligung an den Diskussionen und seminaristischen Arbeitseinheiten zum Gelingen des Symposiums beitrugen. Für die schnelle und reibungslose Unterstützung bei der Publikation der Beiträge gilt ihnen allen unser besonderer Dank. Darüber hinaus war natürlich weitere Hilfe bei der Erstellung der Druckvorlagen und Register nötig. Dazu haben, vorwiegend unter der Anleitung von Roland Deines, der auch die abschließende Druckvorlage, das Sachregister sowie das griechische Wortregister erstellte, als Hilfskräfte Verona Lasch, Martin Bauspieß und Frank Freudenberg beigetragen. Am Ende half noch Frau Renate Deines. Frau Ilse König zusammen mit Frau Tanja Mix im Verlag Mohr Siebeck sorgten schließlich dafür, dass das gestalterische Niveau der WUNT-Reihe auch für diesen Band maßgeblich blieb. Allen daran Mitwirkenden danken wir herzlich.

Jena, den 16. Juni 2004

Roland Deines  
Karl-Wilhelm Niebuhr

## Inhaltsverzeichnis

Technische Hinweise und Abkürzungen .....	XI
Grußwort des Dekans der Theologischen Fakultät .....	XVII
Grußwort des Landesbischofs der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen .....	XIX
EINFÜHRUNG	
ROLAND DEINES/KARL-WILHELM NIEBUHR Philo und das Neue Testament – Das Neue Testament und Philo. Wechselseitige Wahrnehmungen .....	3
I STANDORTBESTIMMUNGEN	
GREGORY E. STERLING The Place of Philo of Alexandria in the Study of Christian Origins .....	21
GEORGE W. E. NICKELSBURG Philo among Greeks, Jews and Christians .....	53
LARRY W. HURTADO Does Philo Help Explain Christianity? .....	73
II EXEGETISCHE STUDIEN	
1. PAARVORTRÄGE	
PIETER W. VAN DER HORST Philo's <i>In Flaccum</i> and the Book of Acts .....	95
FRIEDRICH AVEMARIE Juden vor den Richtersthühlen Roms. <i>In Flaccum</i> und die Apostelgeschichte im Vergleich .....	107

DAVID M. HAY Philo's Anthropology, the Spiritual Regimen of the Therapeutae, and a Possible Connection with Corinth.....	127
BERNDT SCHALLER Adam und Christus bei Paulus. Oder: Über Brauch und Fehlbrauch von Philo in der neutestamentlichen Forschung.....	143
DIETER ZELLER Philonische Logos-Theologie im Hintergrund des Konflikts von 1Kor 1–4?.....	155
GERHARD SELLIN Einflüsse philonischer Logos-Theologie in Korinth. Weisheit und Apostelparteien (1Kor 1–4).....	165
NAOMI G. COHEN The Mystery Terminology in Philo.....	173
BERNHARD HEININGER Paulus und Philo als Mystiker? Himmelsreisen im Vergleich (2Kor 12,2–4; SpecLeg III 1–6).....	189
FOLKER SIEGERT Die Inspiration der Heiligen Schriften. Ein philonisches Votum zu 2Tim 3,16.....	205
JENS HERZER „Von Gottes Geist durchweht.“ Die Inspiration der Schrift nach 2Tim 3,16 u. bei Philo von Alexandrien...223	
TORREY SELAND The Moderate Life of the Christian <i>paroikoi</i> : A Philonic Reading of 1 Pet 2:11.....	241
KARL-HEINRICH OSTMEYER Das Verständnis des Leidens bei Philo und im ersten Petrusbrief.....	265

## 2. EINZELBEITRÄGE

CHRISTIAN NOACK Haben oder Empfangen. Antithetische Charakterisierungen von Torheit und Weisheit bei Philo und Paulus.....	283
---	-----

CANA WERMAN God's House: Temple and Universe.....	309
--	-----

## III PHILO-LEKTÜREN

JUTTA LEONHARDT-BALZER Creation, the Logos and the Foundation of a City: A Few Comments on <i>Opif.</i> 15–25.....	323
--	-----

ROSA MARIA PICCIONE <i>De Vita Mosis</i> I 60–62. Philon und die griechische παιδεία.....	345
---	-----

JÜRGEN HAMMERSTAEDT Philologische Anmerkungen zu Philon, <i>De Specialibus Legibus</i> II 39–48.....	359
--	-----

## ANHANG

MARTINA BÖHM Abraham und die Erzväter bei Philo. Überlegungen zur Exegese und Hermeneutik im frühen Judentum.....	377
---	-----

Stellenregister.....	397
----------------------	-----

Autorenregister.....	420
----------------------	-----

Sach- und Personenregister.....	427
---------------------------------	-----

Griechisches Wortregister.....	434
--------------------------------	-----

# Philo und das Neue Testament – Das Neue Testament und Philo

Wechselseitige Wahrnehmungen

von

ROLAND DEINES und KARL-WILHELM NIEBUHR

Zu Füßen der Wartburg in Eisenach, an einem Ort, der für die Geschichte der Bibel, ihrer Lektüre, ihrer Übersetzung und ihres Verständnisses zweifellos von großer Bedeutung ist,<sup>1</sup> trafen sich im Mai 2003 etwa 35 Teilnehmer aus sechs Ländern zum „1. Internationalen Symposium zum Corpus Judaeo-Hellenisticum Novi Testamenti“. Als Auftakt einer Reihe von vier geplanten Symposien, die das Neue Testament im Kontext der jüdisch-hellenistischen Literatur wahrnehmen wollen, war es dem großen jüdischen Bibelausleger und Theologen Philo von Alexandria gewidmet, dessen Werk ob seiner Fülle und seiner Probleme gerade in der neutestamentlichen Exegese in den Hintergrund zu geraten droht. Weitere in Aussicht genommene Symposien zum CJHNT sollen Josephus Flavius, der Septuaginta sowie den nichtliterarischen Zeugnissen des Judentums in hellenistisch-römischer Zeit gewidmet werden.

---

<sup>1</sup> Die Übersetzung des Neuen Testaments aus dem Griechischen durch Martin Luther 1521 auf der Wartburg ist einer der Marksteine auf dem Weg der vom Humanismus geprägten wissenschaftlichen Philologie und Exegese. In deren Gefolge wurde Philo von Alexandria auch von jüdischer Seite aus durch den Renaissance-Gelehrten *Azariah de' Rossi* (ca. 1510–1577) wiederentdeckt, dessen Hauptwerk *Me'or 'enaim* 1573 erschien und jetzt erstmals in englischer Übersetzung zur Verfügung steht (*AZARIAH DE' ROSSI, The Light of the Eyes*, hg. u. übers. v. Joanna Weinberg, Yale Judaic Studies 2001; zu Philo s. Introduction xxxvii, außerdem 101–159, sowie Stellenregister zu Philo 783–785). Zu Leben und Werk s. ferner S.W. BARON, *History and Jewish Historians. Essays and Adresses*, hg. v. A. Hertzberg u. L.A. Feldman, Philadelphia 1964, 167–239.405–442 (Anmerkungen), zu seiner Philorezeption R. MARCUS, *A 16th Century Hebrew Critique of Philo* (*Azariah dei Rossi's Meor Eynayim*, Pt. I, cc. 3–6), *HUCA* 21, (1948) 2–71; D.T. RUNIA, *Philo in Early Christian Literature. A Survey*, *CRINT* III/3, Assen/Amsterdam 1993, 32f (m. Lit.). Für die jüdische Beschäftigung mit Philo bis ins 19. Jh. s. die Hinweise bei R. RADICE/D.T. RUNIA, *Philo of Alexandria. An Annotated Bibliography 1937–1986*, *VigChr Supplements* 8, Leiden u.a. 1988, xxvii.

zeit des keisers Caligula, da die Juden, durch etliche Griechen, als Appion von Alexandria, und ander mehr, auff's aller schendlichst wurden mit Lasterschriften und Schmachreden geschendet, und darnach für dem Keiser auff's allergiftigst angegeben, und verklagt, Ward gananter Philo vom Jüdischen volck, zum Keiser geschickt, die Juden zu verantworten und zu entschuldigen. Als aber der Keiser so gar erbittert war auff die Juden, das er sie von sich weiset, und nicht hören wolt, Da lies sich Philo, als ein Man vol muts und trosts, hören, und sprach zu seinen Jüden, Wolan lieben Brüder, erschreckt des nicht, und seid getrost, Weil menschen hülffe uns absaget, so wird gewislich Gottes hülffe bey uns sein.<sup>8</sup>

Was Luther hier an historischer Kenntnis Philos verrät, verdankt sich ausschließlich dem Bericht des Josephus über Philos Gesandtschaft zu Caligula in den *Antiquitates* (XVIII 257–260),<sup>9</sup> d.h. das eigentliche Werk des Alexandriners war ihm offenbar nicht bekannt.

Seine Wiedereinführung in die exegetische Arbeit verdankt Philo in erster Linie Hugo Grotius (1583–1645), der mit seinen *Annotationes in libros Evangeliorum* (Amsterdam 1641) einer Kommentarmethode, die das Neue Testament unter Rückgriff auf antike Quellen erklärte (sog. Observationes-Literatur), maßgeblich zum Durchbruch verholfen hatte. Als ihr Begründer gilt der Humanist Joachim Camerarius (1500–1574) mit seinem Werk *Commentarius in Novum Foedus: In quo et figurae sermonis, et verborum significatio, et orationis sententia, ad illius Foederis intelligentiam certiore, tractantur*, das erstmals 1572 erschien.<sup>10</sup>

Bis 1650 lag von Grotius das ganze Neue Testament in drei Bänden vor, die zahlreiche Nachdrucke und Überarbeitungen erlebten. Dem Evangelienband folgte ein zweiter Band *Annotationes in Novum Testamentum, tomus secundus* (Paris 1646), der die Apostelgeschichte und die paulinischen Briefe umfasste (1648 noch einmal gedruckt als *Annotationes in Acta Apostolorum et Epistolas Apostolicas*). Der letzte Teil, enthaltend die katholischen Briefe und die Apokalypse, erschien 1650 in Paris unter dem Titel *Annotationum in Novum Testamentum pars III*. Dazwischen veröffentlichte Grotius in ebenfalls drei Bänden seine *Annotata ad Vetus Testamentum* (Amsterdam 1644), in denen er wiederholt auf Philo Bezug nimmt. Diese Einzelausgaben wurden erstmals 1660 in neun Bänden nachgedruckt (London/Oxford/Cambridge, noch einmal Amsterdam/Utrecht 1698 in acht Bänden). Eine weitere Ausgabe gab Abraham Calov in fünf Bänden zwischen 1672–1676 heraus (Frankfurt am Main; noch einmal Dresden/Leipzig 1719). Die gesammelten *Annotationes* sind ferner in der Gesamtausgabe *Opera Omnia Theologica* enthalten, die in vier Bänden (wobei Band II in zwei Teilbände zerfällt) 1679 in Amsterdam veranstaltet wurde. Eine Parallelausgabe

<sup>8</sup> WA.DB 12, 51,1–13 (zitiert wurde die Vorrede um der besseren Verständlichkeit willen in der Fassung von 1545; die Version von 1529 ebd. 50,1–13).

<sup>9</sup> Ausführlich informiert darüber auch Eusebius von Caesarea, der außer der genannten Josephusstelle auch Philo selbst zitiert (hist.eocl. II 4,2–6,4). Der Eusebius-Text war im Mittelalter in lateinischer Übersetzung durch seine Zitierung bei Orosius, *Historiae adversus paganos* VII 5,6f, weit verbreitet, vgl. RUNIA, Philo in Early Christian Literature (s. Anm. 1), 330f.

<sup>10</sup> Vgl. dazu W.G. KÜMMEL, Das Neue Testament. Geschichte der Erforschung seiner Probleme, OA III/3, Freiburg/München 1958, 26–28; S. KUNKLER, Zwischen Humanismus und Reformation. Der Humanist Joachim Camerarius (1500–1574) im Wechselspiel von pädagogischem Pathos und theologischem Ethos, Hildesheim u.a. 2000.

erschien im selben Jahr in London und eine weitere, nun als vier Bände gezählte Ausgabe in Basel 1732. In dieser Gesamtausgabe enthält Band I die *Annotationes ad Vetus Testamentum*, Band II in zwei Teilen die *Annotationes in quattuor Evangelia & Acta Apostolorum* sowie die *Annotationes in Epistolas Apostolicas & Apocalypsin*. Die Amsterdamer Ausgabe von 1679 liegt auch dem Nachdruck zugrunde, der 1972 vom Verlag Frommann & Holzboog (Stuttgart-Bad Cannstatt) veranstaltet wurde. Als *Adnotationes in Novum Testamentum* war zudem 1756 eine von Chr. E. von Windheim besorgte *Editio Nova* erschienen (Erlangen/Leipzig 1756).<sup>11</sup>

In der Folgezeit erschienen im Bereich dieser Sammeliteratur auch einige ausschließlich Philo gewidmete Werke.<sup>12</sup> Höhepunkt, wenn auch noch nicht Abschluss dieser Gattung der Sammeliteratur war in gewisser Weise die Ausgabe des Neuen Testaments durch Johann Jakob Wettstein (1693–1754), die 1751/52 in zwei Bänden erschien<sup>13</sup> und bis heute namengebend ist für den sogenannten „Neuen Wettstein“.<sup>14</sup> Im 19. Jh. löste sich jedoch die Beschäftigung mit Philo zunehmend aus dieser engen und einseitigen exegetischen Verwertung, wenngleich ein wichtiger Teil der Philo-Forschung weiterhin eng mit dem Neuen Testament verbunden war. Ein Beispiel dafür ist August Friedrich Gfrörer (1801–1861), der seine „Kritische Geschichte des Urchristentums“ mit zwei Bänden über „Philo und die alexandrinische Philosophie“ (Stuttgart 1831, 2. Aufl. 1837) begann (und darüber auch nicht hinauskam). In seiner späteren „Geschichte des Urchristentums“ (Stuttgart 1838) ist dagegen das pharisäisch-rabbinische Judentum als Wurzelgrund des Christentums stärker

<sup>11</sup> Zu diesen und weiteren Nachweisen s. J. TER MEULEN/P.J.J. DIERMANSE, *Bibliographie des écrits imprimés de Hugo Grotius*, La Haye 1950.

<sup>12</sup> J. ALBERT, *Annotationum philologicarum in Novum Testamentum ex Philone Judaeo collectarum specimen*, Museum historico-philologico-theologicum, Bremen 1728, I 1, 104–126 (vgl. DERS., *Observationes sacrae, quibus varia Novi Testamenti loca ex antiquitatibus et philologia sacra exponuntur et illustrantur*, Lübeck 1736); J.B. CARPZOV, *Sacrae exercitationes in S. Pauli epistolam ad Hebraeos ex Philone Alexandrino*, Helmstedt 1758; DERS., *Structurae theologicae et criticae in epistolam S. Pauli ad Romanos, adsepersi subinde sunt flores ex Philone Alexandrino*, Helmstedt 1758; CH.F. LOESNER, *Observationes ad Novum Testamentum e Philone Alexandrino*, Leipzig 1777; A.F. KÜHN, *Spicilegium Christopheri Friderici Loesneri observationum ad Novum Testamentum e Philone Alexandrino*, Pforten 1758. Häufig zitiert wird Philo u.a. auch in: D. GRINFELD, *Scholia Hellenistica in Novum Testamentum*, 2 Bde., London 1848.

<sup>13</sup> Zu Wettstein s. jetzt G. SEELIG, *Religionsgeschichtliche Methode in Vergangenheit und Gegenwart. Studien zur Geschichte und Methode des religionsgeschichtlichen Vergleichs in der neutestamentlichen Wissenschaft, Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte 7*, Leipzig 2001, 23–121. Zur Gattung der Observationen- oder Sammeliteratur s. 50–56 mit zahlreichen Literaturangaben; weitere Sammlungen dieser Zeit sind verzeichnet bei G. DELLING, *Zum Corpus Hellenisticum Novi Testamenti*, ZNW 54, 1963, 1–15 (1 Anm. 1); A.J. MALHERBE, *Hellenistic Moralists and the New Testament*, ANRW II 26.1, Berlin/New York 1992, 267–333 (274f Anm. 38b).

<sup>14</sup> Neuer Wettstein. Texte zum Neuen Testament aus Griechentum und Hellenismus II/1–2: Texte zur Briefliteratur und zur Johannesapokalypse, hg. v. G. Strecker u. U. Schnelle, Berlin/New York 1996; Bd. I/2: Texte zum Johannesevangelium, hg. v. U. Schnelle unter Mitarbeit von M. Labahn u. M. Lang, 2001. Vgl. dazu H.J. KLAUCK, Wettstein, alt und neu. Zur Neuausgabe eines Standardwerks, BZ 41, 1997, 89–95 (= Rez. von Bd. II/1–2); DERS., BZ 47, 2003, 127–128 (= Rez. von Bd. I/2).

betont. Dabei handelt es sich um die erste systematische Darstellung, die das Frühjudentum als entscheidende Bezugsgröße zum Verständnis der neutestamentlichen Geschichte heranzog.<sup>15</sup>

Daneben trat nun aber zunehmend das Interesse der Philosophiegeschichte<sup>16</sup> und der Klassischen Altertumswissenschaft. Eng mit letzterer verbunden erlebte die Philoforschung auch innerhalb der Wissenschaft des Judentums im 19. Jh. einen beachtlichen Aufschwung,<sup>17</sup> auch wenn dieser eigenwillige Gelehrte in der jüdischen Rezeption vielfach einer gewissen Ablehnung ausgesetzt war. Symptomatisch für die ambivalente Haltung insbesondere des konservativen Judentums gegenüber Philo und dem gesamten jüdisch-hellenistischen Judentum ist Heinrich Graetz, dessen vielbändige und mehrfach überarbeitete „Geschichte der Juden von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Aus den Quellen neu bearbeitet“ nahezu die ganze zweite Hälfte des 19. und den Beginn des 20. Jh. abdeckt. Obgleich ihm Philo unter den jüdischen Allegoristen als „der größte Geist“ gilt, den „die alexandrinische Judenheit erzeugt hat“, insbesondere weil es ihm gelang, seinen Zeitgenossen „wieder Liebe“ für die „fortdauernde[n] Verbindlichkeit des Gesetzes“<sup>18</sup> einzuflößen, ist das Gesamturteil gespalten: „Der jüdische und der hellenische Geist beherrschten ihn gleich stark und machten sich den Besitz seiner Gedankenwelt streitig. Vergeblich mühte er sich ab, die Gegensätze in Einklang zu bringen; das von Hause aus Feindliche ließ sich nicht versöhnen. Daher die Widersprüche, in die sein Denken geriet; daher die Erscheinung, daß er sich einmal mehr den jüdischen Lehren, das andere Mal mehr den philosophischen Anschauungen zuneigte. Das Gedankensystem, das in seinen Schriften zerstreut angetroffen wird, verrät dieses Schwanken in auffallender Weise; aber er selbst hatte kein Bewußtsein von diesem Widerspruche. Er war fest überzeugt, daß die philosophischen Lehren der Griechen in dem jüdischen Schrifttum enthalten seien.“<sup>19</sup> Im Hintergrund der Ablehnung stand erkennbar auch die Hochschätzung Philos im Christentum, das nach Graetz jedoch ausschließlich die von ihm kritisierten Bestandteile übernahm: „Nichtsdestoweniger verschmähte die Nachwelt und besonders das Christentum die gesunde Geistesnahrung, die Philo gereicht hatte, und griff gerade die unverdaulichen Zutaten auf, die er ihr, der verdorbenen Geschmacksrichtung der Zeit zu Liebe, beigegeben hatte.“<sup>20</sup>

<sup>15</sup> Zu Gfrörer s. H.-G. WAUBKE, Die Pharisäer in der protestantischen Bibelwissenschaft des 19. Jahrhunderts, BHT 107, Tübingen 1998, 25–42

<sup>16</sup> Längere Abschnitte über Philo bei H. RITTER, Geschichte der Philosophie, Bd. 4, Hamburg 1834, 418–492; dann, wirkungsgeschichtlich am wichtigsten, E. ZELLER, Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung, Bd. III/2: Die nacharistotelische Philosophie, Leipzig<sup>3</sup> 1881, 338–418 (<sup>4</sup>1903: 385–467).

<sup>17</sup> Vgl. die umfangreichen Literaturverzeichnisse bei E. SCHÜRER, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi, Bd. 3: Das Judentum in der Zerstreuung und die jüdische Literatur, Leipzig<sup>4</sup> 1909, 633–635.696f. Den Anfang machte der klassische Philologe Johann Albert Fabricius (1668–1736), s. RUNIA, Philo in Early Christian Literature (s. Anm. 1), 31.

<sup>18</sup> Bd. III/2: Geschichte der Juden von dem Tode Juda Makkabi's bis zum Untergange des jüdischen Staates, 5. Aufl. hg. u. bearb. von M. Brann, Leipzig 1906 (= Berlin 1998), 388 (zu Philo s. 388–400). Für ältere Belege s. RUNIA, Philo in Early Christian Literature (s. Anm. 1), 33.

<sup>19</sup> GRAETZ, Geschichte (s. Anm. 18), 394.

<sup>20</sup> GRAETZ, Geschichte (s. Anm. 18), 400.

Ein weiterer Vertreter des konservativen Judentums, der vor allem durch seine Debatte mit Wilhelm Bousset bekannt wurde, ist Felix Perles (1874–1933). Er schrieb noch 1919 in einem Aufsatz über „Die jüdisch-griechische Episode“,<sup>21</sup> dass Philo „wertvolle, ja integrierende Bestandteile des jüdischen Bewußtseinsinhalts“ opferte und „aus dem, was übrig blieb, eine jeder Eigenart ermangelnde blutleere Allerweltsreligion und Allerweltsphilosophie“ schuf (142). Der Abfall seines Neffen Tiberius Julius Alexander vom jüdischen Glauben zeige, wohin diese Art der Assimilation führe. Das Judentum Alexandrias, so sein Urteil, „hat die Probe der Geschichte nicht bestanden.“<sup>22</sup>

Die Neuentdeckung und Neubewertung Philos ist darum insbesondere den Arbeiten der beiden Herausgeber der Werke Philos, Paul Wendland (1864–1915) und Leopold Cohn (1856–1915), zu verdanken. Dabei handelte es sich um eine bemerkenswerte Arbeitsgemeinschaft und Freundschaft zwischen einem evangelischen Pfarrerssohn und einem jüdischen Gelehrten, die beide 1888 als junge Altphilologen von der Berliner Akademie der Wissenschaften mit einem Preis der Charlottenstiftung ausgezeichnet wurden. Preisaufgabe war damals eine neue Textausgabe von Philos Schrift *De officio mundi*.<sup>23</sup> Cohn war dann auch der Initiator und bis zu seinem Tod Herausgeber der deutschen Übersetzung von Philos Werken, die ebenfalls eine jüdisch-christliche Gemeinschaftsarbeit darstellt.

Während also die moderne Philoforschung zumindest im Bereich der Bibelwissenschaft in ihren Anfängen häufig von Theologen lediglich als ein Teil ihrer wissenschaftlichen Arbeit am Neuen Testament und seinem historischen Umfeld betrieben und darum gleichsam nebenher rezipiert werden konnte, so ist dies in der gegenwärtigen Situation schon angesichts der gewaltigen Zunahme an Spezialliteratur zu Philo und seinem Umfeld nicht mehr möglich.<sup>24</sup> Vom Ausmaß dieser Spezialisierung zeugen nicht zuletzt die Philo und seinem geistesgeschichtlichen Umfeld gewidmeten Zeitschriften und Monographienreihen.<sup>25</sup> Von besonderer Bedeutung wird künftig die gerade im

<sup>21</sup> Der Jude 4, 1919/20, 176–181, auch in: Wissenschaft des Judentums, hg. v. K. Wilhelm, SWALBI 16/I, Tübingen 1967, 141–146; zu Perles s. R. DEINES, Die Pharisäer. Ihr Verständnis im Spiegel der christlichen und jüdischen Forschung seit Graetz, WUNT 1/101, Tübingen 1997, 103f.124–128.

<sup>22</sup> Die jüdisch-griechische Episode (s. Anm. 21), 144. Vgl. a. F. PERLES, Judentum und Griechentum in ihren gegenseitigen Beziehungen, in: DERS., Jüdische Skizzen, Leipzig<sup>2</sup> 1920 162–180, wo er die Leistungen des griechisch-sprachigen Judentums stärker anerkennt.

<sup>23</sup> Vgl. K.-G. WESSELING, Art. Wendland, Johann Theodor Paul, BBKL 13, 1998, 744–749 (744f).

<sup>24</sup> Vgl. RADICE/RUNIA, Bibliography 1937–1986 (s. Anm. 1); D.T. RUNIA, Philo of Alexandria. An Annotated Bibliography 1987–1996. With Addenda for 1937–1986, VigChr Supplements 57, Leiden u.a. 2000. Diese Bibliographie wird im „Studia Philonica Annual“ (s. nächste Anm.) fortgeführt.

<sup>25</sup> Vgl. insbesondere das „Studia Philonica Annual“ (Studia Philonica. The Annual Publication of the Philo Institute, in 6 Bänden erschienen zwischen 1972 und 1979/80, fortgeführt in: The Studia Philonica Annual: Studies in Hellenistic Judaism, 1, 1989ff) mit dem „International Philo Bibliography Project“ und der zugehörigen „Monograph Series“ innerhalb der „Brown Judaic Studies“. Neu dazu gekommen sind seit 2003 die „Studies in Philo of Alexandria and Mediterranean Antiquity“ (Leiden u.a.).

## I

Ein beim Symposium in Eisenach anwesender Kollege pflegt gelegentlich fiktive Dialoge zwischen Paulus, Philo und Seneca zu schreiben und vorzutragen. Vielleicht hat ihn auch unser Symposium zu neuen Versuchen anregen können. Jedenfalls haben sich die Teilnehmer in Eisenach in ein Fachgespräch begeben, das ein wenig wie ein fiktiver Dialog angelegt war. Das, was wir in den neutestamentlichen Schriften so oft vermissen, Reaktionen der Adressaten auf Botschaften der Autoren, Fragen, auf die die Schriften des Neuen Testaments Antworten zu geben versuchen, dies konnte wenigstens ansatzweise in Gestalt von Beiträgen aus den Fachgebieten der neutestamentlichen Exegese einerseits und der Philo-Forschung andererseits vor Augen geführt werden, so dass zumindest gestellte „Wechselseitige Wahrnehmungen“ möglich wurden.

Ob indes auch nur ein einziger der neutestamentlichen Autoren den großen Alexandriner tatsächlich wahrgenommen hat, muss fraglich bleiben. Ganz unwahrscheinlich ist es jedenfalls, dass Philo selbst irgend etwas von der Jesus-Bewegung, die wir im Nachhinein als Urchristentum bezeichnen, wahrgenommen hat. Das Stichwort „Wahrnehmungen“, das wir für den Untertitel des Symposiums gewählt haben, war also nicht im Sinne eines fiktiven wechselseitigen Dialogs zwischen Philo und den neutestamentlichen Autoren gedacht, sondern hatte vielmehr die heutigen Forscher im Blick, namentlich Bibelexegeten und Erforscher des antiken Judentums in hellenistisch-römischer Zeit, Philo-Spezialisten und Neutestamentler, die jeweils aus dem Blickwinkel ihrer Arbeitsgebiete etwas von den wissenschaftlichen Erkenntnissen der jeweils anderen Seite wahrnehmen sollten.

Nötiger denn je ist dies in der Gegenwart, weil Philo heute zunehmend als ein Forschungsgegenstand wahrgenommen wird, der – anders als seit der Zeit der Alten Kirche<sup>2</sup> und vielfach bis weit in das 20. Jahrhundert hinein – zunächst einmal als eigenständig angesehen und nicht von vornherein mit Blick auf das Neue Testament bzw. das frühe Christentum bearbeitet werden sollte.<sup>3</sup> Diese methodisch geforderte Isolierung des Alexandriners ist die

<sup>2</sup> Die Rezeption Philos ist vom 2. Jh. bis ins 16. Jh. hinein nahezu ausschließlich auf den Bereich der kirchlichen Überlieferung beschränkt. Eine Blütezeit der Philo-Rezeption bildete dabei das 2.–4. Jh., angefangen mit Clemens von Alexandria und Origenes bis zu Ambrosius von Mailand und Didymus dem Blinden, der das Fortleben philonischer Traditionen für Alexandria belegt, vgl. dazu RUNIA, Philo in Early Christian Literature (s. Anm. 1); DERS., Philo and the Church Fathers: A Collection of Papers, VigChr Supplements 32, Leiden 1995.

<sup>3</sup> Vgl. dazu besonders die Beiträge von GREGORY E. STERLING und LARRY W. HURTADO in diesem Band.

nachvollziehbare Folge der christlich-kirchlichen Umklammerung des jüdischen Philosophen, die diesen seit seiner Entdeckung durch die christliche Theologie in erster Linie als Kronzeugen für die eigene, christliche Theologie heranzog und seine Werke zur Erklärung des Alten und Neuen Testaments gebrauchte.

Dabei kann die Bedeutung von Philo für die Bibelausleger in der Alten Kirche nicht hoch genug eingeschätzt werden, wo er geradezu unter die Kirchenväter gerechnet oder wenigstens zu einem „Christen vor Christus“ erklärt werden konnte.<sup>4</sup> Darüber hinaus gehört Philo spätestens seit Hieronymus in christlicher Tradition sogar zu den biblischen Propheten und Autoren der Heiligen Schrift, indem die von der Alten Kirche an bis in die Reformationszeit (und darüber hinaus bis in die Gegenwart) hochgeschätzte *Sapientia Salomonis* als von Philo verfasst angesehen wurde.<sup>5</sup> Als Prophet auf Christus hin fand er auch Eingang in die christliche Ikonographie.<sup>6</sup> Wohl über Nikolaus von Lyra (um 1270–1349)<sup>7</sup> gelangte diese Wertschätzung Philos auch zu Martin Luther. Der setzte dem alexandrinischen Gelehrten in der Vorrede seiner deutschen Übersetzung der *Sapientia Salomonis* 1529, wo er auch auf die Verfasserschaft der Schrift eingeht, ein kleines Denkmal:

Sie (= die alten Veter) halten aber, Es solle Philo dieses Buches Meister sein, welcher on zweiuell der allergelertesten und weisesten Jüden einer gewest ist, so das Jüdisch volck nach den Propheten gehabt hat, wie er das mit andern Büchern und Thaten beweiset hat. Denn zur

<sup>4</sup> Die Traditionen zur christlichen Vereinnahmung Philos in der alten Kirche sind am einfachsten zugänglich bei RUNIA, Philo in Early Christian Literature (s. Anm. 1), 3–33; G. SCHIMANOWSKI, Philo als Prophet, Philo als Christ, Philo als Bischof, in: Grenzgänge, FS D. Aschoff, hg. v. F. Siegert, Münsteraner Judaistische Studien 11, Münster u.a. 2002, 36–49.

<sup>5</sup> Zur möglichen Zuschreibung der *Sapientia Salomonis* an Philo schon im Kanon Muratori, d.h. um 200 n.Chr., s. E. SCHÜRER, The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ (175 B.C.–A.D. 135), Bd. III/1, überarbeitet und hg. von G. Vermes, F. Millar u. M. Goodman, Edinburgh 1986, 574: das *ab amicis* in dem lateinischen Satz *Sapientia ab amicis Salomonis in honorem ipsius scripta* könnte eine Fehlübersetzung von ὑπὸ Φίλωνος sein. Zur Datierung der *Sapientia* in augusteische Zeit s. H. HÜBNER, Die Weisheit Salomons, ATD.A 4, Göttingen 1999, 15–19. Hieronymus äußert sich in seinem Prolog zu den salomonischen Büchern zur Verfasserschaft. Demnach schrieben „viele alte Schriftsteller dieses Werk dem Juden Philo zu“ (*et nonnulli scriptorum veterum hunc esse Judaei Filonis adfirmant*; Text: Biblia Sacra iuxta Vulgatam versionem, hg. v. B. Fischer u.a., Stuttgart 1983, 957). Zur Wirkungsgeschichte dieser Zuschreibung der *Sapientia* an Philo s. außerdem RUNIA, Philo in Early Christian Literature (s. Anm. 1), 331f.

<sup>6</sup> So u.a. im Dom zu Münster/Westfalen, vgl. SCHIMANOWSKI, Philo als Prophet (s. Anm. 4), 36f (mit Fotos).

<sup>7</sup> Zu den Belegen bei Nikolaus von Lyra und Antoninus von Florenz (1389–1459) s. M. LUTHER, Werke. Kritische Gesamtausgabe (= „Weimarer Ausgabe“): Deutsche Bibel, Bd. 12, Weimar 1961, 50f Anm. 8. Schon 1518 erwähnt Luther Philo als Verfasser der *Sapientia* (in einer Formulierung, die erkennbar Hieronymus' in Anm. 5 zitierten Satz paraphrasiert) bei seiner Auslegung des Hebräerbriefes (WA 59, 229,20–22).



Erscheinen begriffene „Philo of Alexandria Commentary Series (PACS)“ sein.<sup>26</sup> Wir waren deshalb froh, den Hauptherausgeber der PACS und des „Studia Philonica Annual“, Gregory E. Sterling, den Herausgeber der „Studia Philonica Monograph Series“, David Hay, sowie den Autor eines der ersten erschienenen Bände des Kommentarwerkes, Pieter W. van der Horst, als Referenten für unser Symposium gewinnen zu können,<sup>27</sup> so dass kompetente Vertreter beider im Titel des Symposiums genannten Literaturen das gemeinsame Gespräch aufnahmen.

Das Symposium mit seiner doppelten Zielrichtung von Philo aus hin zum Neuen Testament, aber auch vom Neuen Testament aus hin zu Philo, hat versucht, der veränderten wissenschaftlichen Situation im Bereich der Erforschung des frühen Judentums und des frühen Christentums Rechnung zu tragen und zugleich den Zusammenhang beider Forschungsfelder seit ihren Anfängen zu wahren. Die doppelte Richtung der Beziehungen besitzt dabei durchaus programmatischen Charakter: Anstöße der Philo-Forschung sollen zu einem besseren Verständnis des Neuen Testaments fruchtbar gemacht werden. Aber ebenso werden auch Anregungen für die Philo-Forschung erhofft, die sich aus der Aussagekraft neutestamentlicher Texte für das Bild des Judentums in hellenistisch-römischer Zeit ergeben. Denn nicht nur für den Neutestamentler gilt, dass er mit der Philoforschung kaum noch Schritt halten kann, sondern auch umgekehrt hat die Arbeit an den neutestamentlichen Texten, die Bezüge zu Philo aufweisen, ein Maß an Spezialisierung und methodischer Reflexion erreicht, dass es Philo-Forschern schwer machen dürfte zu folgen.

Es gehört darum zu den vordringlichen Anliegen des CJHNT, nicht nur die Verankerung des Neuen Testaments innerhalb seiner frühjüdischen Mitwelt deutlich zu machen, sondern auch den Wert und die Bedeutung des Neuen Testaments für das Verständnis und die Auslegung der frühjüdischen Literatur aufzuzeigen. Denn erst wenn auch das Neue Testament als eine in großen Teilen jüdische Schriftensammlung selbstverständlicher Teil der Beschäftigung mit dem Frühjudentum ist, kann von der Überwindung der

<sup>26</sup> G.L. STERLING, Announcement: Philo of Alexandria Commentary Series, *StPhilo Annual* 7, 1995, 161–168.

<sup>27</sup> Vgl. P.W. VAN DER HORST, *Philo's Flaccus. The First Pogrom. Introduction, Translation and Commentary*, PACS 2, Leiden u.a. 2003. Erschienen ist bisher ferner: D.T. RUNIA, *Philo of Alexandria. On the Creation of the Cosmos according to Moses. Translation and Commentary*, PACS 1, Leiden u.a. 2001.

alten, religiös bedingten Gegensätze in der Erforschung dieser sensiblen Zeitepoche um die Zeitenwende gesprochen werden.<sup>28</sup>

Die Fragestellung des Symposiums richtete sich somit zum einen auf den Ertrag der Erforschung von Philos Werk für ein besseres Verständnis des Neuen Testaments, zum anderen aber auch auf die vielfach vernachlässigte Beachtung neutestamentlicher Texte als Zeugnisse für eine spezifische Ausprägung biblischer Überlieferungen im Kontext des hellenistischen Judentums. Die Doppelstruktur des Symposiums verdeutlicht somit, dass unseres Erachtens Neutestamentler und Philo-Forscher bleibend aufeinander angewiesen sind und von der Arbeit der jeweils anderen nur profitieren können.<sup>29</sup> Dass die gegenseitige Vermittlung von Forschungsergebnissen in der gegenwärtigen Situation für die Philoforschung wie für die neutestamentliche Wissenschaft gleichermaßen notwendig und wünschenswert ist, zeigen positive Reaktionen, die wir vor und nach unserem Symposium erhielten.<sup>30</sup>

Gleichwohl dominiert in diesem Band – wir sind geneigt zu sagen: leider – nach wie vor eine in erster Linie vom Neuen Testament ausgehende Blickrichtung. Das zeigt der einleitende Vortrag von Greg L. Sterling, der nach der gegenwärtigen Verortung von Philo in der Erforschung der christlichen Anfänge fragt. Ebenso soll Philo nach dem das Symposium abschließenden Vortrag von Larry Hurtado dazu helfen, das Neue Testament zu erklären. Im Nachhinein zeigt sich, dass die umgekehrte Fragerichtung „Kann das Neue Testament helfen Philo zu verstehen?“ zwar ebenfalls im Hintergrund stand, aber nicht mit der notwendigen Deutlichkeit formuliert wurde, ein Versäumnis, das freilich eher den Organisatoren anzulasten wäre als den Referenten. Die die Tagung prägende Struktur der „Paar-Vorträge“ war immerhin ein Versuch, von beiden Seiten her sich einem bestimmten Thema zu nähern und

<sup>28</sup> Vgl. dazu R. DEINES, Jakobus und Josephus. Der (mögliche) Beitrag der *Vita* zum geplanten Corpus Judaico-Hellenisticum Novi Testamenti, in: Internationales Josephus-Kolloquium Dortmund 2002, hg. v. J.U. Kalms u. F. Siegert, *MJSt* 14, Münster 2003, 34–61 (57).

<sup>29</sup> Das zeigt paradigmatisch etwa das Werk von Peder Borgen, der sowohl für die Philoforschung wie für die neutestamentliche Wissenschaft Bleibendes geleistet hat. Dies wird nun erfreulicherweise auch in der ihm gewidmeten Festschrift schon im Titel betont: *Neotestamentica et Philonica. Studies in Honor of Peder Borgen*, hg. von D.E. Aune, T. Seland u. J.H. Ulrichsen, *NT.S* 106, Leiden u.a. 2003.

<sup>30</sup> G.W.E. NICKELSBURG, einer der führenden Vertreter in der Erforschung der frühjüdischen Literatur, der im Rahmen des Symposiums am 2. Mai 2003 einen öffentlichen Vortrag im Senatssaal der Friedrich-Schiller-Universität Jena hielt, schrieb anlässlich seiner Einladung: „I am interested in breaking down the scholarly dualisms that compartmentalize literature into airtight categories like apocalyptic, sapiential, and philosophical. I believe that when we read one body of literature in the light of another, we learn something about each of them – which seems to me to be part of the point of your project's structure“ (Brief vom 22. Juni 2002). Zu dieser Gefahr des Separierens von Zusammengehörenden vgl. a. DEINES, *Pharisäer* (s. Anm. 21), 10f m. Anm. 24.

auf diese Weise mit einer ‚fremden‘ Brille einmal den ‚eigenen‘ Autor zu lesen, sei es nun Philo oder Paulus oder ein anderer neutestamentlicher Verfasser. Dass dieses Nebeneinanderlegen und -lesen Entdeckungen ermöglicht, die für die Philoforschung und die neutestamentliche Wissenschaft gleichermaßen erhellend sind, zeigen die hier veröffentlichten Paarvorträge je auf ihre Weise.<sup>31</sup> Sie wurden auch während des Symposiums unmittelbar nacheinander gehalten und dann gemeinsam diskutiert, wobei einzelne Anregungen aus der Diskussion in die hier vorgelegten Beiträge eingeflossen sind.

Das Symposium führte somit wohl erstmals in der jüngeren Forschungsgeschichte eine größere Zahl von Vertretern der internationalen Philoforschung und der neutestamentlichen Exegese zusammen. Gezielt wurden zudem einige jüngere Gelehrte eingeladen, die erst in den letzten Jahren über Philo promoviert hatten. Verbunden damit ist die Hoffnung, dass so ein Grundstein für eine auch zukünftig fruchtbare Arbeitsgemeinschaft zwischen Philoforschung und neutestamentlicher Wissenschaft gelegt werden konnte.

## II

Gleichwohl soll nicht verschwiegen werden, dass dieses Philo-Symposium im Rahmen eines größer angelegten Projekts steht, das nun doch in erster Linie dem besseren Verständnis des Neuen Testaments dienen will, dem *Corpus Judaico-Hellenisticum Novi Testamenti* (= CJHNT).

Seit einigen Jahren ist dieses Forschungsprojekt, das auf eine Initiative des Leipziger Neutestamentlers Georg Heinrici am Beginn des 20. Jahrhunderts zurückgeht, von Jena aus neu in Angriff genommen worden.<sup>32</sup> Ziel des

<sup>31</sup> Auch in der aktuellen Philoforschung findet sich wieder eine vergleichende Betrachtung mit dem Neuen Testament, die sich allerdings keineswegs auf die Suche nach Abhängigkeiten einengen lässt, vgl. u.a. PH. BOSMAN, *Conscience in Philo and Paul. A Conceptual History of the Synoida Word Group*, WUNT 166, Tübingen 2003; W. EISELE, *Ein unerschütterliches Reich. Die mittelplatonische Umformung des Parusiedgedankens im Hebräerbrief*, BZNW 116, Berlin u.a. 2003; K. FUGLSETH, *A Comparison of Greek Words in Philo and the New Testament, Texts and Studies in Religion 97*, Lewiston, NY 2003; DERS., *Common Words in the New Testament and Philo: Some Results from a Complete Vocabulary Comparison*, in: *Neotestamentica et Philonica* (s. Anm. 25), 393–414.

<sup>32</sup> Zur Vorgeschichte des Jenaer Projekts und seinen gegenwärtigen Perspektiven vgl. ausführlicher K.-W. NIEBUHR, *Das Corpus Hellenisticum. Anmerkungen zur Geschichte eines Problems*, in: *Frühjudentum und Neues Testament im Horizont Biblischer Theologie*. Mit einem Anhang zum *Corpus Judaico-Hellenisticum Novi Testamenti*, hg. v. W. Kraus u. K.-W. Niebuhr, WUNT 162, Tübingen 2003, 361–382 (Bibliographie zum *Corpus Hellenisticum* ebd. 379–382 [eine ständig aktualisierte Version derselben findet sich auf der Homepage des CJHNT: [www.uni-jena.de/content\\_page\\_5592](http://www.uni-jena.de/content_page_5592)]). Zur Geschichte und Bedeutung dieses Unternehmens s. insbesondere: SEELIG, *Religionsgeschichtliche Methode* (s. Anm.

CJHNT ist die Bereitstellung von Zeugnissen des Frühjudentums in seiner durch die hellenistische Kultur und die politisch-ökonomischen Verhältnisse der hellenistisch-römischen Epoche geprägten Gestalt für die Erforschung und Interpretation des Neuen Testaments. Im Ergebnis unserer Arbeit sollen Bibelexegeten und Fachwissenschaftler benachbarter Disziplinen, namentlich Althistoriker, Altphilologen, Patristiker, Religionswissenschaftler sowie alle an vertiefter Kenntnis des Neuen Testaments im Kontext des antiken Judentums Interessierten ein Werkzeug zur Verfügung haben, das der Bedeutung des Frühjudentums für die Entstehung des Urchristentums und der neutestamentlichen Schriften in differenzierter Weise Rechnung trägt und diese selbst als Teil der kulturellen, religiösen und literarischen Hinterlassenschaft des antiken Judentums verstehen und erkennen lässt.

Anordnungsprinzip der Quellenauszüge im CJHNT wird die Textfolge der neutestamentlichen Schriften sein, Auswahlprinzip ihre Aussagekraft für das Verständnis neutestamentlicher Aussagen. Qumran-Zeugnisse und rabbinische Texte bleiben aus pragmatischen Gründen weitgehend ausgeschlossen. Frühchristliche Quellen finden nur insoweit Berücksichtigung, wie sich in ihnen klar abgrenzbare frühjüdische Zeugnisse identifizieren lassen, wobei uns die methodischen Schwierigkeiten einer solchen Auswahl bewusst sind.<sup>33</sup>

13), 122–259; P.W. VAN DER HORST, *Art. Corpus Hellenisticum*, *AncB Dictionary* 1, 1992, 1157–1161; N. WALTER, *Zur Chronik des Corpus Hellenisticum von den Anfängen bis 1955/58*, ursprünglich als internes Manuskript 1955 erstellt, nachträglich mehrfach ergänzt, jetzt erstmals veröffentlicht in: *Frühjudentum und Neues Testament im Horizont Biblischer Theologie* (s.o.), 325–344; L.M. WHITE/J.T. FITZGERALD, *Quod est comparandum: The Problem of Parallels*, in: *Early Christianity and Classical Culture. Comparative Studies in Honour of Abraham J. Malherbe*, hg. v. J.T. Fitzgerald, Th.H. Olbricht u. L.M. White, NT.S 110, Leiden u. Boston 2003, 13–39 (19–27).

<sup>33</sup> In seinem Vortrag auf der 1. Mitarbeiterfachtagung zum CJHNT in Wittenberg vom 10.–12. Januar 2003 ging u.a. P.W. van der Horst auf diese Problematik ein. Er warnte darin vor zu einfachen Festlegungen im Hinblick auf mögliche Beeinflussungen und Abhängigkeiten sowie vor einer zu schematischen Einteilung der Texte in ‚jüdisch‘, ‚christlich‘ bzw. ‚christlich überarbeitet‘. Die Gefahr solcher Etikettierung besteht in erster Linie darin, dass der Maßstab dessen, was als ‚jüdisch‘ oder ‚christlich‘ gilt, sich der späteren Ausdifferenzierung beider Religionen verdankt. Dem Selbstverständnis des betreffenden Autors wird damit eine Außenperspektive zugewiesen, mit der er selbst möglicherweise nicht übereinstimmte. Als Beispiel verwies van der Horst auf die Diskussion um die jüdische Grundschrift in Buch VII und VIII der Apostolischen Konstitutionen, die unabhängig voneinander von K. Kohler und W. Bousset durch Ausscheiden angeblicher christlicher Elemente herausgearbeitet wurde. Dagegen zeigte D.A. FIENSY, *Prayers Alleged to be Jewish. An Examination of the Constitutions Apostolorum*, BJS 65, Chico, Calif. 1985 (vgl. DERS., *The Hellenistic Synagogal Prayers: One Hundred Years of Discussion*, JSPE 5, 1989, 17–27; DERS./D.R. DARNELL, *Hellenistic Synagogal Prayers*, in: *OTP II*, 1985, 671–697) die Problematik dieses Verfahrens, da beide Forscher offenbar ein vorgefertigtes Bild davon hatten, wie Christen oder Juden sein sollten bzw. waren und was sie darum sagen oder eben

Das CJHNT soll in einer Reihe von Einzelbänden bzw. Faszikeln zu jeweils einer neutestamentlichen Schrift bzw. Schriftengruppe publiziert werden. Das Gesamtwerk wird nicht mehr als zehn Einzelbände umfassen, wobei folgende Aufteilung geplant ist: Band I: Evangelien und Apostelgeschichte, Bd. II: Corpus Paulinum, Bd. III: Katholische Briefe und Bd. IV: Offenbarung. Die Betreuung und Publikation des Werkes hat der Verlag Mohr Siebeck in Tübingen übernommen. Die Beiträge zu den Internationalen Symposien sowie gegebenenfalls weitere Arbeitsergebnisse, die im Zusammenhang mit dem CJHNT entstehen, werden in Bänden der Reihe „Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament“ veröffentlicht.

Neben der fortlaufenden Erarbeitung der Bände treffen sich die beteiligten Projektmitarbeiter in regelmäßigen Abständen zu Arbeitstagen und Workshops, die der Koordination der Arbeiten und der kursorischen Erarbeitung frühjüdischer Quellentexte unter dem Blickwinkel ihrer Berücksichtigung im *Corpus Judaeo-Hellenisticum* dienen. Auf bisher zwei Mitarbeiterfachtagungen wurden grundsätzliche methodische und sachliche Fragestellungen und Probleme wie die Abgrenzung des Textkorpus, Kriterien der Textauswahl, Zielgruppen des Gesamtwerkes diskutiert und Festlegungen zu Anlage und Layout der Einzelbände des CJHNT getroffen. Gegenwärtig werden die ersten Teilbände des Werkes erarbeitet; mit ihrem Erscheinen ist ab 2006 zu rechnen.

Aus der Zielstellung des Projekts ergeben sich für die Corpus-Bände folgende Konturen:

1. Das frühjüdische Quellenmaterial wird in der kanonischen Reihenfolge entlang der Textfolge der neutestamentlichen Schriften dargeboten. Damit wird das Prinzip der alten Sammeliteratur beibehalten, weil so ein unmittelbarer Bezug zu den Aussagen des Neuen Testaments hergestellt werden kann.

2. Eine exemplarische, forschungsgeschichtlich orientierte Belegstellenübersicht gibt eine erste Orientierung über die zu einem neutestamentlichen Abschnitt oder Vers bisher herangezogenen Vergleichsstellen aus der frühjüdischen Literatur. Sie bietet damit in groben Zügen die Interpretationsgeschichte der betreffenden Stelle unter besonderer Berücksichtigung frühjüdischer Zeugnisse. Dies ermöglicht dem Benutzer, die Relevanz der in

nicht sagen konnten. Auch die damit verbundene Diskussion um die Zuordnung von Papyrus Egerton 5 (= Nr. 921 bei J. VAN HÆLST, *Catalogue des papyrus littéraires juifs et chrétiens*, Paris 1976) ist hier zu erwähnen, der möglicherweise eine kurze griechische Version des jüdischen *Amida*-Gebets enthält und dessen Zuordnung zum Corpus der jüdischen oder christlichen Papyri darum umstritten ist, vgl. VAN DER HORST, *Papyrus Egerton 5: Christian or Jewish?*, ZPE 121, 1998, 173–182; DERS., *Neglected Greek Evidence for Early Jewish Liturgical Prayer*, JSJ 29, 1998, 278–296.

der Sekundärliteratur herangezogenen frühjüdischen Texte zu beurteilen und die getroffene Quellenauswahl nachzuvollziehen. Neben diese systematische Auswertung von Standardwerken tritt jedoch die eigenständige Durcharbeitung der jüdischen Quellen, so dass nicht nur die schon seit langem in der Diskussion stehenden Texte Berücksichtigung finden, sondern noch weitere Texte in dieselbe eingeführt werden.

3. Eine knappe Einleitung zu den dargebotenen frühjüdischen Texten begründet die getroffene Auswahl und stellt die ausgewählten Texte in Bezug zu weiteren, vergleichbaren Texten, die aus Platzgründen nicht aufgenommen werden. Es soll jedoch deutlich werden, inwieweit die ausgewählten Belege repräsentativ sind oder ob sie als Einzelstimme zu werten sind. Die Textauszüge werden jeweils in ihre literarischen und historischen (gegebenenfalls auch geographischen) Kontexte eingeordnet. Wenn nötig, können auch Hinweise auf vorhandene bzw. fehlende Parallelen in nicht durch das CJHNT erfassten Textcorpora gegeben werden. Damit kann verdeutlicht werden, inwieweit bestimmte Aussagen oder Sachverhalte allgemein antik verbreitet oder aber auf bestimmte Traditionen im Frühjudentum bzw. im entstehenden Christentum begrenzt sind.

4. Die unter Berücksichtigung der Interpretationsgeschichte vom Bearbeiter ausgewählten griechischen bzw. lateinischen Belegtexte werden in Originalsprache mit Übersetzung geboten; Texte, die weder auf Griechisch noch auf Latein überliefert sind (z.B. hebräisch, aramäisch, syrisch, äthiopisch, armenisch, slawisch), werden nur in Übersetzung geboten. Vermittelnde Funktion zwischen Originaltext und Übersetzung kann gegebenenfalls ein knapper philologischer Kommentar haben. Die Kommentierung der ausgewählten Quellenbelege beschränkt sich auf die Verdeutlichung des ursprünglichen Kontextes, die Erklärung schwieriger Ausdrücke oder Vorstellungen sowie die Herausstellung der Bedeutung der frühjüdischen Zeugnisse für das Verständnis des betreffenden neutestamentlichen Textes. Die fortlaufende Kommentierung der neutestamentlichen Schriften gehört nicht zu den Aufgaben des Projekts. Ihr soll es vielmehr dienen.

5. Am Ende von geschlossenen Texteinheiten soll der Ertrag der jüdisch-hellenistischen Quellen für das Verständnis der neutestamentlichen Perikope zusammenfassend dargestellt werden. Dabei geht es nicht darum, traditions-geschichtliche Ableitungen oder Abhängigkeiten zu begründen, wie es vielfach in der religionswissenschaftlichen Arbeit am Neuen Testament üblich war.<sup>34</sup> Ziel ist vielmehr, den kulturellen und religiösen Horizont

<sup>34</sup> Als Übersicht und zugleich Kritik s. SEELIG, *Religionsgeschichtliche Methode* (s. Anm. 13), 260–335.

aufzuzeigen, in dem neutestamentliche Aussagen nun ihrerseits um Gehör warben.<sup>35</sup>

6. Den einzelnen Bänden wird eine problemgeschichtliche Einleitung voranstellen. Den Abschluss bilden detaillierte Register.

### III

Dem besonderen Anliegen des CJHNT wurde in der Programmgestaltung des Symposiums insofern Rechnung getragen, als ein großer Teil der Vorträge als „Paarvorträge“ konzipiert wurden. Ein gemeinsames Sachthema sollte wechselseitig aus der Perspektive Philos, vertreten durch einen Philo-Spezialisten, und aus neutestamentlicher Perspektive behandelt werden. Dadurch sollte deutlich werden, inwieweit die Schriften Philos für das Verständnis bestimmter neutestamentlicher Schriften fruchtbar gemacht werden können, und umgekehrt, inwiefern eine neutestamentliche Schrift zur besseren Profilierung des Frühjudentums in seiner spezifisch alexandrinisch-philonischen Ausprägung beitragen kann.

Am Beginn des Symposiums stand jedoch ein umfassend in die Fragestellung einführender Vortrag von Gregory L. Sterling, der ob seiner programmatischen Bedeutung auch den vorliegenden Band eröffnet. Auf ihn folgen in der Publikation der für ein weiteres akademisches Publikum bestimmte Vortrag von George W.E. Nickelsburg und der das Symposium abschließende und resümierende Beitrag von Larry W. Hurtado. Somit stehen die übergreifenden Ausführungen zum Thema am Anfang.

Die sechs Paarvorträge sind für die Publikation nach der Reihenfolge der neutestamentlichen Schriften angeordnet worden. Bei dieser Anordnung werden sofort Lücken sichtbar. So fehlen Beiträge zu den Evangelien völlig, obwohl etwa gerade im Bereich der Johannesforschung intensiv nach Beziehungen zu Philo geforscht wurde.<sup>36</sup> Zu den Synoptikern fehlen selbst in

<sup>35</sup> Damit fügt sich die Aufgabenstellung in die Entwicklung ein, die WHITE und FITZGERALD in ihrem genannten Aufsatz als einen Weg „From Parallels to Backgrounds“ und „From Backgrounds to Context“ beschreiben (Quod est comparandum [s. Anm. 32], 32–39; außerdem B. COZIJNSEN, A Critical Contribution to the Corpus Hellenisticum Novi Testamenti: Jude and Hesiod, in: The Use of Sacred Books in the Ancient World, hg. v. L.V. Rutgers u.a., Contributions to Biblical Exegesis and Theology 22, Leuven 1998, 79–109, der nach einer Kritik der traditionellen Suche nach Analogien oder Genealogien (81–89) die Aufgabe unter der Überschrift „Cultural Codes and Horizon of Expectations“ darstellt (89–95).

<sup>36</sup> Vgl. die Übersicht bei RUNIA, Philo in Early Christian Literature (s. Anm. 1), 78–83, sowie STERLING und HURTADO in diesem Band S. 47–51 u. 77f. Außer der dort genannten Literatur kann noch hingewiesen werden auf C.M. CARMICHAEL, The Story of Creation. Its

Runia's Übersicht Hinweise, worin sich ein Desiderat der Forschung spiegelt. Ebenfalls nur gestreift wird der Hebräerbrief, der zu den klassischen Feldern eines Vergleichs zwischen Philo und dem Neuen Testament gehört.<sup>37</sup> Mit der Apostelgeschichte und dem ersten Petrusbrief werden dagegen Texte in den philonischen Horizont gerückt, die bisher eher selten in diesem Zusammenhang untersucht worden sind. Der Schwerpunkt bei Paulus ist wiederum repräsentativ für die Forschung in Vergangenheit und Gegenwart.<sup>38</sup>

Beim Symposium gaben Folker Siegert und Jens Herzer den Auftakt, indem sie die Inspirationsvorstellungen bei Philo und in 2Tim 3,16 untersuchten und miteinander in Beziehung stellten. Zu einem interessanten Disput über die Präsenz philonischen Gedankenguts in Korinth bzw. im ersten Korintherbrief kam es zwischen Dieter Zeller und Gerhard Sellin. Eine Fortsetzung erfuhr diese Diskussion in den Beiträgen von David M. Hay und Berndt Schaller, bei denen ebenfalls der erste Korintherbrief den Fokus bildete. Bei den Paarvorträgen von Naomi G. Cohen und Bernhard Heininger stand die Frage zur Debatte, ob Philo und Paulus angemessen mit dem schillernden Begriff des „Mystikers“ beschrieben werden können. Während Frau Cohen, die leider nicht anwesend sein konnte, in ihrem vorab zur Verfügung gestellten Beitrag diese Klassifizierung anhand der Mysterienterminologie bei Philo überprüfte, wählte Heininger als Ausgangspunkt das bei beiden Autoren begegnende Phänomen der Himmelsreisen.<sup>39</sup> Ein weiteres Paar bildeten Torrey Seland und Karl-Heinrich Ostmeyer, die im Horizont der Schriften Philos die Reflexion alltäglicher Erfahrung und Bewährung im ersten Petrusbrief untersuchten. Dem unterschiedlichen Umgang mit Gewalterfahrungen widmeten sich Pieter W. van der Horst und Friedrich Avemarie, indem sie vergleichend die Apostelgeschichte des Lukas und Philos *In Flaccum* untersuchten.<sup>40</sup>

Origin and its Interpretation in Philo and the Fourth Gospel, Ithaca 1996. Zudem sei verwiesen auf die Anm. 24 genannten Philo-Bibliographien, über deren Register auf neutestamentliche Bezugnahmen zugegriffen werden kann.

<sup>37</sup> Vgl. in diesem Band den Beitrag von WERMAN S. 317–319, außerdem die Hinweise bei RUNIA, Philo in Early Christian Literature (s. Anm. 1), 74–78, sowie STERLING und HURTADO in diesem Band S. 43–45 u. 78f.

<sup>38</sup> Vgl. RUNIA, Philo in Early Christian Literature (s. Anm. 1), 66–74, sowie STERLING und HURTADO in diesem Band S. 41–43 u. 75–77. An neueren Arbeiten s. BOSMAN, Conscience (s. Anm. 27); P.CH. GINE, Nomos in Context. Philo, Galatians and the Bengali Bible, Delhi 2001.

<sup>39</sup> Beide knüpften damit an frühere Forschungen an: N.G. COHEN, Philo Judaeus. His Universe of Discourse, BEAT 24, Frankfurt/M. u.a. 1995; B. HEININGER, Paulus als Visionär. Eine religionsgeschichtliche Studie, HBS 9, Freiburg u.a. 1995, zu Philo s. 146–159.

<sup>40</sup> Vgl. dazu schon T. SELAND, Establishment Violence in Philo and Luke. A Study of Non-Conformity to the Torah and Jewish Vigilante Reactions, Biblical Interpretation Series 15, Leiden u.a. 1995.

Den Abschluss bilden in unserem Band zwei Einzelvorträge von Christian Noack und Cana Werman. Auch sie lassen – wenngleich ohne „Paargenossen“ – den dialogischen Charakter des Symposiums erkennen, indem sie philonische Texte als Kontexte neutestamentlicher Aussagen transparent machen.

Einen wichtigen Bestandteil des Symposiums stellten seminaristische Arbeitseinheiten dar, die von den Jenaer Altphilologen Jürgen Hammerstaedt und Rosa Maria Piccione sowie der Neutestamentlerin Jutta Leonhardt-Baltzer, die mit einer Arbeit über Philo promovierte,<sup>41</sup> verantwortet wurden. Unter ihrer Anleitung wurden ausgewählte Philo-Texte in methodisch exemplarischer Weise kursorisch gelesen und diskutiert. Auf diese Weise konnten die jeweils angewandten Methoden der Textinterpretation bei klassischen Philologen, Philo-Spezialisten und Neutestamentlern in einen fruchtbaren Dialog miteinander gebracht werden. Das verbreitete Bild, nach welchem Bibelexegeten ihrer Textbehandlung keine andere Methodik zu Grunde legen als Philologen, konnte auf diese Weise zwar im Prinzip bestätigt, zugleich aber auch in der konkreten Anwendung überprüft und differenzierter beurteilt werden. Ergebnisse dieser gemeinsamen Lektüren und ausführlichen Diskussionen sind in die Beiträge in Teil III dieses Bandes eingegangen.

Zu den auf dem Symposium gehaltenen Vorträgen tritt hier noch ein Aufsatz von Martina Böhm hinzu, der ihre kürzlich abgeschlossene, Philo gewidmete Leipziger neutestamentliche Habilitationsschrift vorstellt und zugleich von dieser Basis aus bedenkenswerte methodische Hinweise und Anregungen für die Erarbeitung des CJHNT gibt. Der Beitrag wurde zuerst auf der 2. Mitarbeiterfachtagung zum CJHNT vom 9.–11. Januar 2004 in Wittenberg vorgetragen und im Mitarbeiterkreis diskutiert. Er dokumentiert auf seine Weise den Fortgang der Studien zum Neuen Testament im Kontext des Judentums in hellenistisch-römischer Zeit, dem das Symposium in Eisenach ebenso dienen sollte, wie ihm auch die Arbeit am *Corpus Judaeo-Hellenisticum Novi Testamenti* verpflichtet ist.

## I Standortbestimmungen

---

<sup>41</sup> Jewish Worship in Philo of Alexandria, TSAJ 84, Tübingen 2001.